

REGINA BALOGH BEHERRSCHT FÜNF SPRACHEN FLIESSEND

„Hinter einer Sprache steckt mehr als nur Vokabeln“

Sie ist eine von zehn Teilnehmern aus Bayern, die es in die Endrunde des „Bundeswettbewerbs Fremdsprachen“ geschafft haben: Regina Balogh (17) aus Gammelsdorf beherrscht fünf Sprachen. 1200 Oberstufenschüler waren vergangenes Jahr zu dem Wettbewerb angetreten, 45 werden an diesem Wochenende in Dreieich bei Frankfurt noch einmal besonders gefordert. Die Aufnahme in die deutsche Studienstiftung ist einer der begehrten Preise. 2011 hatte Regina Balogh den zweiten Platz belegt und hofft nun auf den Sieg – ohne sich groß auf das sprachliche Kräftemessen vorzubereiten.

lel in Deutschland und Ungarn eingeschult. Ich bin hier zur Schule gegangen, und meine Mutter hat den ungarischen Lehrplan mit mir durchgenommen. Es war sehr viel Arbeit und ich bin ihr sehr dankbar dafür. Auch mein Vater unterstützte mich immer in dieser „doppelten Schullaufbahn“. Meine Familie stand immer hinter mir und das ist unbezahlbar.

■ **Wie reagiert Ihr Umfeld auf Ihr Sprachtalent? Gibt es Neider?**

Die gibt es ja immer, aber es hat nie wirklich ein Problem dargestellt.

■ **Welche Sprachen sprechen Sie?**

Meine Muttersprache ist Ungarisch. Meine Familie lebt seit 1990 in Deutschland, im Kindergarten habe ich dann Deutsch gelernt, in der Schule Englisch, Französisch und Spanisch.

■ **Haben Sie eine Lieblingssprache?**

Die Frage bekomme ich immer wieder gestellt, aber ich habe keine Präferenzen. Jede Sprache hat ihren eigenen Reiz.

■ **Was fasziniert Sie an Sprachen?**

Hinter einer Sprache steckt mehr, als nur Vokabeln und Grammatik zu lernen. Die Kultur und die Menschen – das ist es, was mich begeistert. Es war von Vorteil, zweisprachig aufzuwachsen, in zwei verschiedenen Welten zuhause zu sein, da fällt das Lernen von weiteren Sprachen leichter.

■ **War es Ihrer Familie wichtig, dass Sie zweisprachig aufwachsen?**

Ja, darauf haben sie großen Wert gelegt. Während der Grundschulzeit war ich paral-

■ **Wollten Sie Ihr Talent dann beruflich nutzen?**

Das ist kurzzeitig aufgekommen, aber einen Beruf wie Übersetzer oder Literaturwissenschaftler stelle ich mir teilweise auch trocken vor. Ich verstehe mehr das Lebendige unter Sprachen, den Kontakt zu Menschen. Jetzt studiere ich im ersten Semester Medizin in Regensburg.

■ **Wie nützlich sind Fremdsprachen in Ihrem Alltag?**

Ich habe während meines einmonatigen Praktikums in einem Krankenhaus gemerkt, wie nützlich es ist, mehrere Sprachen zu sprechen. Ich habe tatsächlich zwei Patienten aus Ungarn getroffen, und es gab auch einige aus Lateinamerika, mit denen ich Spanisch sprechen konnte.

■ **Wie sind Sie auf den Wettbewerb aufmerksam geworden?**

Ich habe das Maristen-Gymnasium in Furth bei Landshut besucht. Unser Schulleiter Max Leppmeier hat mich bereits vor zwei Jahren darauf aufmerksam gemacht. Interessant fand ich, dass mehrere Sprachen gefordert waren,



Hofft auf den Sieg: Regina Balogh hat es in die Endrunde des „Bundeswettbewerbs Fremdsprachen“ geschafft. Heute und morgen wird das Sprachtalent der 17-Jährigen auf Herz und Nieren geprüft.

FOTO: ALBRECHT

und ich auch meine Muttersprache einbringen konnte.

■ **Gibt es dieses Mal Unterschiede zu vergangenen Jahren?**

Ich konnte die erste Runde überspringen, weil ich im letzten Jahr bereits in die Endrunde gekommen bin. 2011, als ich noch Schülerin war, konnte ich bis zur Preisverleihung am Montag dabei sein. Das ist heuer leider nicht möglich, weil ich am Montag eine Pflichtveranstaltung an der Uni habe.

■ **Und wie läuft die Endrunde ab?**

Die setzt sich aus Einzel- und Gruppengesprächen zusammen. Interkulturelles Wissen ist hier gefragt. Ich habe auch die Möglichkeit genutzt, noch zwei weitere Sprachen einzubringen. Bei mir sind es neben Ungarisch und Französisch Englisch und Spanisch. Das erhöht die Chancen.

■ **Das klingt sehr anspruchsvoll.**

Es ist schon anstrengend. Die Teilnehmer sind in verschie-

dene Blöcke aufgeteilt. Ich bin am Sonntag von 9 bis 15 Uhr dran. Zwischen den einzelnen Prüfungen hat man vielleicht fünf bis zehn Minuten Pause. Zeit ist nur für ein kleines Rahmenprogramm, etwa ein gemeinsames Essen.

■ **Gibt es bei Ungarisch irgendwelche Besonderheiten? Das ist ja ein Sprache, die eher selten gelernt wird.**

Für Ungarisch gibt es nur einen Prüfer, in der Regel sind es zwei. Und ich musste letz-

tes Jahr beim Gruppengespräch ja etwas auf Ungarisch sagen, dass natürlich kein anderer verstanden hat. Das heißt, ich musste gleich die Übersetzung mitliefern. Der schnelle Wechsel zwischen den Sprachen kann einen schon verwirren.

■ **Wie war die Stimmung vor Ort?**

Die war eher locker, es ging ja um den Spaß an der Sache. Klar, kurz vor einer Prüfung ist wohl jeder nervös, aber es war ja nichts vom Erfolg ab-

hängig. Man konnte nur gewinnen.

■ **Wie bereiten Sie sich auf die Finalrunde vor?**

Ich hatte mir zwar vorgenommen, zu üben, aber mein Studium lässt mir wenig Zeit. Ich werde die dreistündige Zugfahrt nutzen, mich über aktuelle Themen zu informieren. Eine längerfristige Vorbereitung ist nicht möglich, die Sprachen hat man ja schon viel früher gelernt. Man muss sich nur zu helfen wissen. Keiner verlangt Details, aber einen Überblick zu haben, ist wichtig. Und dann sollte man einfach reden.

■ **Reisen Sie allein?**

Ja. Vergangenes Jahr war meine Mutter dabei. Da der Wettbewerb wieder am gleichen Ort ist, komme ich heuer allein zurecht.

■ **Sind Sie aufgeregt?**

Ich habe gar nicht viel Zeit dazu. 2011 war ich auch nur kurz davor aufgeregt. Das wird dieses Mal wohl wieder so sein.

Interview: Teresa Pancritius

Der Wettbewerb:

Die Teilnehmer treten mit zwei Sprachen an. In der ersten Runde, die Ende 2011 stattfand, mussten sie zwei Audiodateien mit jeweils einem gesprochenen Text in den gewählten Fremdsprachen einsenden. Die zweite Runde Anfang 2012 bestand aus einer Klausur mit verschiedenen Aufgaben, unter anderem einer Übersetzung. Für die dritte Runde war über den Sommer Zeit, einen längeren Text zu einem bestimmten Thema in der einen Wettbewerbsprache zu schreiben und in der anderen zusammenzufassen. Für die Bewertung sind Fachleute, die aus unterschiedlichen Bereichen kommen, zuständig.